puppe.

deramo als hirsch aus
könig hirsch. ein sommermärchen

*geld*oder*leben*

puppen theater magdeburg

inhalt

04 ::: lampenfieber
kann das wirklichkeit sein?
könig hirsch. ein sommermärchen

06 ::: menschenbild
angela weidt
„meine motivation sind das leben und die liebe!"

07 ::: lampenfieber
kapital aus lachen
timm thaler oder das verkaufte lachen

08 ::: geldoderleben
wie entstehen wirtschaftskrisen?

09 ::: gastarbeiter
christian beck
raum für neue dimensionen

10 ::: festival
10. internationales figurentheater-festival blickwechsel

12 ::: villa p.
sternstunden der figurenspielgeschichte
heute: august nudeltute

13 ::: mutmacher
junge menschen auf entdeckungsreise
im gespräch mit michael morche

14 ::: unterwegs
puppentheater auf frankreich-tournee

15 ::: rappelkiste

ökonomischer unsinn

Wofür wir alles gut sein sollen: Kunst verschönert den öffentlichen Raum, bringt Brachen zum Blühen, lockt kreatives Potenzial in verwaiste Stadtteile und trägt perspektivisch zum wirtschaftlichen Aufschwung und zu steigenden Mieten bei. Kunst bringt Touristen und damit Kaufkraft in die Städte, füllt Hotels und beglückt Reiseunternehmer, lässt die Politik über weiche Standortfaktoren jubilieren. Kunst stärkt Kinder in ihrer Entwicklung, lässt „Semira den richtigen Ton treffen" und „Tim alles im Griff haben", drückt ihnen Ideen in die Hand, mit denen sie ihr Leben gestalten können (sollen). Kunst bewahrt Kulturgut, das ja bekanntermaßen gestärkt werden soll, entlastet Pädagogen mit außerschulischen Lehrräumen, versüßt jede Party, jeden sechzigsten Geburtstag und jede Firmenfeier.

Ja, auch die Kunst ist im 21. Jahrhundert angekommen, im Jahrhundert der klammen Kassen, der Durchökonomisierung, in dem die Bildung mit dem Bachelor weiter auf das Ziel, ein Mitglied des wirtschaftlichen Kreislaufs zu werden, hin ausgerichtet wurde und in dem ich mein iPhone an der Biegung des Flusses vergrabe. Dass Kunst mittlerweile als Dienstleister wahrgenommen wird und die Anforderungen eines beliebigen Freizeit- oder Bildungsangebotes erfüllen soll, ist dabei nicht verwunderlich und vielmehr ein Ausdruck dieser gesamtgesellschaftlichen Entwicklung.

Seltsam kommt es einem vielleicht hin und wieder vor, dass bei diesem Spiel alle mitmachen. Vielleicht weil wir selbst schon gar nicht mehr in Frage stellen, ob es der richtige Weg ist, auch Kunst zu verkommerzialisieren und auf Wirtschaftsfaktoren zu reduzieren? Weil wir mit dem Erhalt der Institutionen und unserer Arbeitsplätze beschäftigt sind und in unseren Argumentationen nicht mit künstlerischen Standpunkten, sondern mit Zahlen und Prozenten streiten müssen? Man kann den Kulturinfarkt-Herren nicht unbedingt Kunstfreudigkeit attestieren – aber selbst ihnen fällt auf, dass diese wirtschaftlichen Auswirkungen alle ganz schön sind, eine alleinige Argumentation über sie aber ins Leere läuft. Denn wofür war Kunst noch mal da?

Geld oder Leben – das ist wahrscheinlich die Frage, die genau in diese Kerbe schlägt. Es ist allerdings bezeichnend, dass alle Argumente, die für das vermeintliche Leben sprechen (Bildung, Horizonterweiterung, Stadtbild) letztlich wieder auf ökonomische Werte rückverwiesen oder zumindest in wirtschafsrelevanten Statistiken oder Zahlen gemessen werden. Warum kommen wir eigentlich nicht damit klar, dass Kunst erstmal keinen direkten wirtschaftlichen Nutzen hat, dass die Bewertungskriterien, die wir versuchen ökonomisch auf die Kunst anzuwenden, nur Rechtfertigungs- aber nicht Relevanzdiskurs schaffen. Und letzterer wäre sicherlich wesentlich produktiver – die Frage, wie man Menschen für die Kunst begeistern kann, während sie vor dem Fernseher festkleben, ist ja nicht unwichtig. Allerdings ist es ein großer Unterschied, ob ich die Beantwortung benötige, um eine gute Auslastung vorzulegen oder um in eine Interaktion zu kommen und mit meiner Position in einer breiten gesellschaftlichen Schicht wahrgenommen zu werden. Im ersteren Fall überlegt man, welcher Stoff gerade lehrplanrelevant ist. Im anderen Fall vertritt man einen künstlerischen Standpunkt und möchte diesen darlegen.

Der Dramaturg Carl Hegemann beschreibt das Theater als einen Anachronismus, unter anderem auch, weil es die letzte verbliebene Institution ist, die ökonomisch sinnlos ist. Jetzt könnte man sagen: Wenn wir kein Geld, kein Wachstum mit der Kunst produzieren können, wenn selbst der Mehrwert in Form von weichen Faktoren fraglich ist, dann lasst sie uns doch, zumindest im institutionalisierten Rahmen, abschaffen (seien wir ehrlich, dass Teile der Diskussion, wenn auch verschleiert, dies ausdrücken wollen). Was hieße das aber für eine Gesellschaft? Wahrscheinlich, dass die Konsumtion, der Markt, das Marketing endgültig gesiegt hätten. Wenn das der gesellschaftliche Konsens sein sollte, hilft nur noch die einsame Insel.

Jonathan Meese, man mag von ihm als Künstler halten, was man will, wartet auf die Diktatur der Kunst. Sein Schlüsselwort ist „Demut", ein recht altertümlicher Begriff, der der Zugang zum Künstlersein ist. Das erinnert an die Muse, die einen küssen muss. Das erinnert irgendwie an antike Dionysien, die zu Ehren des Gottes der Künste Theater spielten, was ökonomisch auch eher fragwürdig war. Manche sagen, dass Meese sich diese absurde Haltung leisten kann, weil er ziemlich gut im Geschäft ist. Aber was wäre, wenn er daran wirklich glaubt?

Tim Sandweg

hofspektakel 2013

kann das wirklichkeit sein?

könig hirsch. ein sommermärchen

Bretterbude unter freiem Himmel, ausgelassene Stimmung, angeheitertes Publikum und mächtig viel Spektakel auf der Bühne. Klingt wie Sommertheater? Völlig falsch: So sah das venezianische Theaterleben im 17. Jahrhundert aus. Und zwar im Winter. Denn da waren die berühmten Commedia dell'arte-Truppen daheim und wetteiferten um die Gunst des Publikums. Und um dessen Aufmerksamkeit: Schließlich ging man nicht etwa der Kunst wegen ins Theater, sondern um Geschäftsgespräche zu führen, heimliche Liebschaften zu pflegen oder laut schmatzend zu dinieren. War man jedoch einmal eingenommen vom Spiel einer Truppe, wurde man zum Groupie und verteidigte seine Favoriten leidenschaftlich. … traumhafte Zustände, aus heutiger Sicht.

Anfang des 18. Jahrhunderts aber war die Commedia dell'arte ihrem Untergang nahe. Was als kunterbuntes Stegreif-Spiel aus Szenen-Versatzstücken und charakteristischen Figurentypen entstanden war, gerann zur stocksteifen Konvention. Um da noch lustig zu sein, bedurfte es Zoten und Anbiederungen immer niedrigerer Art. Kein Wunder, dass sich Reformer der Commedia dell'arte zu Wort meldeten. Carlo Goldoni war so einer. Der machte die Stegreif-Typen zu psychologisch differenzierten Figuren und schrieb den ehedem improvisierten Text fein säuberlich nieder: weniger Zoten, mehr „Wahrheit". Dass er mit diesen Stücken auch noch unerhört erfolgreich war, rief prompt Neider auf den Plan. Reformieren, das kann ich auch, meinte etwa Carlo Gozzi – und reformierte die Reform. Also wieder alles auf Anfang: Typen statt Psychologie und Budenzauber statt realistischer Handlung. Heraus kam eine Reihe von Märchenkomödien, in denen Gozzi die alten Commedia-Typen aufgriff und in neue Rollen steckte. Vorübergehend überbot er damit sogar Goldoni, brach einen veritablen Theaterstreit vom Zaun – und ganz Venedig machte mit.

Wenn zwei sich streiten… hat manchmal die Nachwelt etwas davon. Gozzis Märchenkomödien zum Beispiel, in denen Wahrheit und Fantasie, Tragik und Komik untrennbar miteinander verwoben sind. So wie in **KÖNIG HIRSCH:** Da muss sich ein König eine Braut erwählen und prüft die Frauenherzen mithilfe einer magischen Statue. Da wird er, als er die Eine, die Reine, endlich findet, durch den Verrat eines opportunistischen Ministers in einen Hirsch verwandelt. Da muss er, der menschlichen Gestalt und Stimme beraubt, um Leben und Liebe kämpfen. „Kann das Wahrheit sein?", fragt Angela, die Braut, beunruhigt. Ja, was denn nur, wenn das Wahrheit wäre?

Denn ob fauler Zauber oder nicht, es gibt sie: Die Liebe bis in den Tod ebenso wie den bohrenden Zweifel daran. Die leichtlebigen Frauen ebenso wie die radikal treuen. Den scheinbaren Freund ebenso wie den unterschätzten Feind. Die Konkurrenz unter Ministern, die Liebe zu Tieren, den eigenen Vorteil, das Angewiesensein auf andere … – All diese urmenschlichen Erfahrungen lässt Gozzi Angela und Deramo, Clarice und Leander, Smeraldina und Truffaldino, Pantalone und Tartaglia, kurz: das gesamte Commedia dell'arte-Personal durchleben. Trotzdem war das venezianische Publikum, welches doch eher der leichten Muse frönte, verrückt nach ihm. Das liegt an Gozzis Kunst, den Ernst der Stunde im luftig-leichten Komödienkleid, in der heiter-erregenden Atmosphäre eines sommerlichen Waldes und gewürzt mit einigen Schüssen Magie zu präsentieren. Da lassen die Groupies gerne wahlweise Abendmahl, Affäre oder Aktienkurs links liegen.

Dem aufmerksamen Zuschauer aber entgeht nicht der schmale Grat zwischen Unbeschwertheit und Tragik, der allzu leicht überschritten wird, wenn das Unbekannte in Gozzis Märchen dringt – sei es nun in Gestalt fantastischer Zauberei oder wahrhaftiger Natur. (kg)

Hofspektakel 2013
KÖNIG HIRSCH.
EIN SOMMERMÄRCHEN
von Otto Zoff nach Carlo Gozzi für Menschen ab 16
REGIE Frank A. Engel
BÜHNE UND KOSTÜME Kerstin Schmidt **PUPPEN** Barbara Weinhold, Kerstin Schmidt **MUSIK** Nis Søgaard **SPIEL** Claudia Luise Bose, Gabriele Grauer, Freda Winter, Christoph Levermann, Leonhard Schubert, Nis Søgaard
PREMIERE 11.07.2013
BEGINN 20.30 Uhr **WEITERE TERMINE** 12. bis 28.07.2013 täglich außer montags
BEGINN 20.30 Uhr

„meine motivation sind das leben und die liebe!“

angela weidt, kunstpädagogin

Vor nunmehr fast zehn Jahren erweiterte sich das Magdeburger Puppentheater mit der Übernahme der damals von der Schließung bedrohten Jugendkunstschule HAUS KLE. Der Zuwachs stellte sich schnell als produktiv heraus und ergänzte die frühkindliche ästhetische Bildung am Haus um eine Reflexion über Inhalt oder Form von Inszenierungen durch die in der Jugendkunstschule beschäftigten Kunstpädagogen.

Angela Weidt ist eine der Kunstpädagoginnen der Jugendkunstschule im THIEM20. Die gebürtige Magdeburgerin war von frühester Kindheit an kreativ tätig. „Ich habe das Glück, dass mein Vater ein sehr guter Grafiker und Kunstpädagoge ist, der auch verschiedene Kurse leitete. So kam ich sehr früh in den Genuss, dass meine Freude am ‚Bildnerischen‘ und mein Talent befördert wurden.“ Dem Schulbesuch schloss sich ein Studium an, das Angela als Grundschullehrerin für die Fächer Deutsch, Kunsterziehung und Heimatkunde beendete. „Meine Aufmerksamkeit galt schon immer dem bildkünstlerischen Ausdruck der ganz Kleinen und so spezialisierte ich mich fachlich im Bereich der Ästhetischen Elementarerziehung. Heute leite ich in unserer Jugendkunstschule vor allem die Kunstklassen für diese Altersgruppe.“

Sabine Kaftan, mit der sie gemeinsam die Jugendkunstschule leitet, lernte sie 1978 kennen, 1985 wurden sie Kolleginnen. Die Konzeption für eine Jugendkunstschule erdachten sie zu einer Zeit, in der die Umwälzungen in der politischen Situation die Möglichkeiten schafften, eine solche zu gründen. „Mit der Wende wurden viele Orte der Kultur und Kunst geschlossen, Träger dieser Einrichtungen gaben ihr Engagement auf, fördernde Betriebe wurden abgewickelt oder Immobilien rückgeführt. 1991 musste dann auch das Pionierhaus (heute Gesellschaftshaus) seine Türen schließen, in dem wir als Kunstpädagoginnen tätig waren. Die Stadtverwaltung Magdeburg war so weitsichtig, unser Konzept für die Gründung einer Jugendkunstschule mit zu tragen. So begann eine kleine Erfolgsgeschichte.“

Sporadische Zusammenarbeiten zwischen Puppentheater und Jugendkunstschule gab es bereits in den späten 90er Jahren. Ein Besuch in der Einrichtung war stets ein Gang in einen Mikrokosmos, in dem durch die Konzentration auf alle Bereiche des bildnerischen Ausdrucks Objekte und Projekte entstanden, die immer nur das eine Ziel verfolgten: die Arbeit der Kinder im Einklang ihres Talents zu zeigen, fern dem Zensuren- oder Ausstellungsdruck, dem sie sich nicht nur in der Schule ausgesetzt sehen. Kein Wunder also, wenn zu Jahrestagen und Feierlichkeiten der Jugendkunstschule hunderte ehemalige Teilnehmer erscheinen, weil sie sich der Einrichtung noch immer verbunden fühlen, sie in der Arbeit dort ihre Persönlichkeit gefunden haben.

Neben all dem Engagement Angelas für die Belange der Jugendkunstschule ist es für sie selbst wichtig, sich als Künstlerin mit ihren verschiedenen Talenten auszudrücken. „Ich habe verschiedene Kunst- und Land Art-Projekte in Sachsen-Anhalt initiiert. Vor allem waren die Kunstprojekte, die wir mit unserem Förderverein zu **LA NOTTE** im Klosterbergegarten, im Engpass und im Wissenschaftshafen kreiert haben, sehr schöne Herausforderungen. Aber auch unsere Projekte zu den KinderKulturTagen oder der Schattenspiel-Workshop in Maputo (Mosambik), den ich gemeinsam mit der Theaterpädagogin im Auftrag des Puppentheaters letzten September bildkünstlerisch begleiten konnte.“

Aber was treibt jemanden über so viele Jahre an? Angela überlegt nicht lange: „Die Freude beim Aufspüren des kreativen Potenzials in jedem von uns! Regelmäßige kreative Ausflüge mit meiner Familie oder mit Freunden, die kulturellen Sahnebonbons, die es ermöglichen, über den eigenen Tellerrand zu schauen und die mich verzaubern. Dafür reise ich dann gern zur documenta nach Kassel oder nach Essen zum Kulturhauptstadtjahr. Und dann natürlich: Tai Ji, tanzen, gärtnern, malen, leben und vor allem lieben …“ (fb)

kapital aus lachen

Kinder sind anders als Erwachsene. Kinder reagieren spontaner. Kinder lachen mehr. Kinder haben Phantasie. Und: Kinder sind formbar. Das wussten sowohl James Krüss, zeitlebens und danach berühmter Kinderbuchautor, als auch Baron Lefuet, Bösewicht eines seiner bekanntesten Romane. Und beide nutzten dieses Wissen auf ihre Art.

Wer Geschichten für Kinder erzählt, der hat laut Krüss eine Verantwortung, schließlich werden aus ihnen einst die Erwachsenen von morgen: „Er kann Einfluss nehmen. Er soll Künstler sein. Aber er darf auch Didaktiker sein.“ Der Königsweg sei es darum, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden: „Die besten Geschichten sind die, welche schön und lehrreich zugleich sind.“ – Welcher Pädagoge würde das nicht unterschreiben?

Schön und lehrreich, das ist auch der Roman „Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen“, 1962 veröffentlicht und seither Dauerbrenner in den Kinderbuchregalen. Das Motiv ist ein uraltes: Da verschreibt einer seine Seele für Geld dem Teufel. Oder übersetzt in James Krüss‘ Kindersprache: Da überschreibt der vaterlose Timm dem Baron Lefuet sein Lachen für die Fähigkeit, jede beliebige Wette zu gewinnen. Dass er damit nicht glücklich wird und sein Lachen zurück gewinnen muss, bemerkt er schnell. Und genau da setzt Krüss‘ Didaktik an. Denn der Teufel, in dessen Fänge Timm gerät, ist Topmanager einer monopolistischen Weltfirma; der moderne Verführer ist ein Kapitalist. Wie nebenbei erklärt Krüss seinen jungen Lesern (bezeichnenderweise in West und Ost!), was Aktien sind, wie man zu Werbezwecken die Wirklichkeit verdreht, wie Geld die Welt regiert, kurz: wie der böse Kapitalismus funktioniert.

Wäre Krüss‘ vom raschen Wiederaufbau der 50er Jahre motivierte Kapitalismuskritik jedoch vordergründig, wäre „Timm Thaler“ wohl schnell aus den Herzen der (ehemaligen) Kinder verschwunden (und hätte dem Autor kein so angenehmes Leben auf Gran Canaria verschafft). Aber „Timm Thaler“ ist auch eine beinahe philosophische Auseinandersetzung mit dem, was nach Krüss den Menschen vom Tier unterscheidet: dem Lachen. Was will ein älterer Herr mit einem unverdorbenen Kinderlachen? Geht man davon aus, dass der Ultrakapitalist ausschließlich auf die Maximierung des eigenen Gewinns bedacht ist, dann hieße das doch… Aus Lachen lässt sich Kapital schlagen. Da wäre der Fakt, dass Lachen sich positiv auf sämtliche gesundheitliche Belange des Körpers auswirkt (was mit zunehmendem Alter immer wichtiger wird). Da wäre auch die durch Lachen erlangte „Freiheit nach innen“ (welche zu mehr Souveränität in Verhandlungen führt). Und da wäre vor allem, dass Lachen bekanntermaßen ansteckend ist (was die Laune potentieller Geschäftspartner ungemein fördert).

Wenn Lachen aber bloß zu Geldgewinn führte, hätte es dem eingetauschten Wettglück nichts voraus. Warum also schickt Krüss seinen Helden auf abenteuerliche Jagd nach seinem verkauften Lachen? Weil er klar machen will, dass der Baron falsch liegt. Dass man Dinge wie Lachen gerade nicht in Zahlen messen kann. Weil erst das Lachen den Mensch zum Menschen macht, weil Reichtum ohne Humor unsympathisch ist und weil Geld nur scheinbar frei macht. Da wäre sie wieder, die Didaktik. Gepaart mit einer ordentlichen Portion Lachsalven. (kg)

TIMM THALER ODER DAS VERKAUFTE LACHEN
von Grazyna Kania nach James Krüss für Menschen ab 6 REGIE Moritz Sostmann PUPPEN Melanie Sowa und Mario Hohmann BÜHNE Christian Beck VIDEO Hannes Hesse ILLUSTRATIONEN Christopher Popkowski SPIEL Claudia Luise Bose, Kot-Bang-Sil Yun, Richard Barborka, Leonhard Schubert PREMIERE 11.05.2013 BEGINN 19.00 Uhr WEITERE TERMINE 12. und 20.05. BEGINN 15.00 Uhr | 21. bis 24.05.2013 | 26.06. bis 28.06.2013 BEGINN 9.30 Uhr

Nachtrag: „Nur schreibt man diese Bücher nicht der Didaktik wegen.“ – Warum dann also, verehrter Herr Krüss, erzählen wir Geschichten für Kinder? – „Aus Spaß.“

das kleine abc der ökonomie

wie entstehen wirtschaftskrisen?

Kapitalistische Wirtschaft und Krisen gehen Hand in Hand. Das Wirtschaftssystem ist von so vielen sich gegenseitig bedingenden Faktoren abhängig, dass sich Krisen niemals ausschließen oder gar verhindern ließen und in unregelmäßigen Abständen auftreten.

Bereits einer der ersten größeren Einbrüche in der Wirtschaft, der in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts Teile der niederländischen Ökonomie lahm legte, zeigte die bis heute gültigen Krisenmechanismen. Damals platze bereits eine Blase: Tulpen waren gerade erst nach Europa gekommen und wurden als Luxusgut gehandelt. Natürlich merkten Spekulanten schnell, dass sich auf diesem Blumenmarkt hervorragend Gewinn erzielen ließ. So verfiel man darauf, die Termingeschäfte lassen grüßen, die Tulpen bereits zu verkaufen, die noch gar nicht gewachsen waren, sondern als Zwiebeln im Beet gepflanzt auf das Sprießen warteten. Mit diesen Papieren wurde weiter gehandelt. Nicht, dass irgendjemand, der sich an dieser Spekulation beteiligte, wirklich die Blumen für seinen Garten haben wollte (vielleicht mit Ausnahme einiger zahlungskräftiger Gartenfreunde): Es ging lediglich um die steigenden Kurse der Termingeschäfte.

Das ist natürlich gefährlich: Anfänglich riss man sich um die schönen neuen Blumen. Der Markt aber war irgendwann gesättigt. Neue Züchtungen, besondere Verfeinerungen, neue Farben und Marketing konnten das Abflauen noch etwas herauszögern – irgendwann existierte aber die reale Nachfrage nicht mehr. Dies lässt sich immer wieder in der Wirtschaft feststellen: Neuartige Produkte erobern den Markt und erfahren eine große Nachfrage. Investoren steigen in den Markt ein, da sie Chancen sehen, ihr Kapital zu vergrößern. Irgendwann ist der Markt aber gesättigt, selbst kleinere Verbesserungen am Produkt und große Werbekampagnen können die Nachfrage nicht wieder ankurbeln, Wachstum ist nicht mehr möglich. Wenn die Großinvestoren, die bis dahin ausreichend Gewinn gemacht haben, das erkennen, ziehen sie schnell das Geld wieder ab, um es in eine neue, aussichtsreichere Branche zu investieren. Das Nachsehen haben die, die auf den plötzlich wertlos werdenden Papieren hängen bleiben, denn es gibt keine natürliche Nachfrage für das Produkt. Dieses Grundproblem, das immer wieder zu Krisen und Spekulationsblasen führt, hat Karl Marx auf den Punkt gebracht: Der Kapitalismus ist für Krisen anfällig, weil die Produktion von der Konsumtion getrennt ist. Es wird nicht so viel produziert, wie tatsächlich gebraucht wird, sondern so viel wie verkauft werden soll.

Die niederländische Wirtschaft im 17. Jahrhundert war noch nicht global vernetzt. Außerhalb eines kleinen Kreises traf niemanden der Zusammenbruch des Tulpenmarktes. Seit sich die kapitalistische Wirtschaft aber ausdifferenziert hat, seit die einzelnen Wirtschaftsbereiche global in Arbeitsteilung und finanztechnischer Vernetzung enger und enger zusammengewachsen sind, wirkt sich der Zusammenbruch einzelner Zweige automatisch auf das Gesamtgefüge aus. Bis dahin waren Krisen sogar eine Art Regulativ, das die Überproduktion zurückgehen ließ.

Besonders drastisch wird es, wenn ein wirtschaftlicher Leitsektor zusammenbricht, da an diesem immer weitere Produktionszweige hängen. Ökonomen gehen davon aus, dass der Ursprung der aktuellen Wirtschaftskrise in der Sättigung des Automobilienmarktes zu finden ist. Die Investoren suchten nach einem neuen Betätigungsfeld, um keine Verluste zu erleiden, und fanden: Den Immobilienmarkt. Was dann passierte, haben wir anschaulich in den vergangenen Jahren erlebt. Dass die aktuelle Krise diese Ausmaße annahm, hat dann allerdings noch andere Gründe: Mit den nicht gedeckten Krediten, die maßgeblich US-amerikanische Banken verkauften, wurde weiter gehandelt, sodass sich die Krise auf das Bankensystem auswirkte. Die Versuche, die Krise mit Konjunkturmaßnahmen einzudämpfen, führten zu einer hohen Verschuldung einzelner Länder, die nun drohen, pleite zu gehen. Das sind aber Folgen. Der Kern der aktuellen Krise ist eben ein uralter. Und da ist es egal, ob es sich um Tulpen oder Autos handelt. (ts)

raum für neue dimensionen

christian beck, bühnenbildner

„Multimedia" ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Denn Theater gibt es seit Urzeiten. Und genauso lange ist Theater multi-medial: Es vereint Bildende Kunst, Literatur und Darstellung zu einem Gesamtkunstwerk. Unmittelbar an der Schnittstelle zwischen diesen Teilkünsten befindet sich Christian Beck. Er ist Bühnenbildner und denkt alles gleichzeitig aus und vor: das statische Äußere, das ein Stück auf der Bühne beherbergen soll, und das bewegte Spiel der Akteure darin.

„Das ist etwas Konkretes", fand er als Schulabgänger in Jena und zog das Bühnenbild-Studium dem eher papiernen Studium der geliebten Malerei vor. Schon die Aufnahmeprüfung an der Kunsthochschule Berlin Weißensee führte ihm die Schwierigkeit vor Augen, Kriterien für „gute" Kunst zu definieren. „Warum gefällt dem einen das, was ich mache, und dem anderen nicht?" Im stillen Kämmerlein lässt sich das nicht herausfinden. Christian Beck sucht den Austausch mit den anderen Künstlern am Theater. Dass er im Studium nicht nur Bühnenbilder zeichnen lernte, sondern sich auch mit Dramaturgie und Kostümbild beschäftigen und seine Ideen stets praktisch austesten musste, empfindet er darum als Bereicherung. Vor allem die Zusammenarbeit mit Regiestudenten erwies sich als fruchtbar: In den daraus hervorgehenden freien Theatergruppen unternahm Christian seine ersten Schritte als frisch Diplomierter. Nach Festanstellungen als Ausstattungsleiter am Theaterhaus Jena und am Thalia Theater Halle ist er nun wieder freischaffend. „Dadurch bin ich ortsungebunden und sehe mehr von der Welt." Für einen, der sich mit Räumen beschäftigt, ist das ungeheuer wichtig. „Ich lasse mich von dem, was mich umgibt, inspirieren. Die Elemente, die ich im Alltag wahrnehme, kombiniere ich neu und setze sie in einen Kunstraum um."

Sicher hilft ihm dabei seine Jugendliebe, von der er bis heute nicht lassen mag: die Bildende Kunst. Seine Malereien, Grafiken und Illustrationen hängen in Galerien; als Installationskünstler ist er international unterwegs. Kann man seine Bühnenbilder also als Gemälde in 3D betrachten? Christian bezweifelt das: „Beide Kunstformen versuchen, bestimmte Ideen auszudrücken. Während die Bildende Kunst aber feste Formen für sie findet, bleibt das Theaterbild stets flüchtig." Dennoch: Die Welt ausdrücken, so wie er sie sieht, will er in beiden Medien.

Auf der Bühne entstehen daraus keine naturalistisch ausstaffierten Umgebungen, sondern abstrakte, atmosphärische Strukturen. Entscheidend ist dabei neben der literarischen Vorlage auch immer der Raum, der die Bühne beherbergt. Ob Open-Air-Event oder Kammerspiel in der Black Box: Für jeden Raum sucht Christian eine ihm entsprechende künstlerische Gestaltung. Dass er nach seiner langjährigen Arbeit im Schauspielbereich nun auch am Puppentheater gelandet ist, ist, wie so oft, eine Folge persönlicher Begegnungen. In diesem Fall mit Moritz Sostmann, seit dieser Spielzeit Hausregisseur am Puppentheater Magdeburg. Beide kreierten hier **RICHARD III.**, im Mai 2013 folgt **TIMM THALER**. Dabei verwendet Christian für die Bühne etwas, das er oft einsetzt: modernes Multimedia, eine großflächige Videoleinwand. „Moderne Medien sind nicht mehr wegzudenken. Sie sind bei mir aber kein Selbstzweck, sondern erweitern den Raum." Christian Beck schafft sie, die neuen Dimensionen, inspiriert aus dem Alltag – und dadurch noch mehr Multi im Medium Theater. (kg)

. mitwelten

blickwechsel 10

internationales
figurentheaterfestival
magdeburg

25 gruppen aus
11 ländern in
66 vorstellungen

festivaleröffnung
PROLOG #013
14. bis 16. juni 2013

bühnen
PROGRAMM
17. bis 20. juni 2013

tickets:
0391.5403310

Wo finden wir unsere Mitwelt? In der Nachbarschaft und den alltäglichen Problemen des Zusammenlebens genauso wie im grenzenlosen Europa und den positiven und negativen Folgen der Wirtschaftsgemeinschaft Welt. Im Cyberspace des Internets, das unsere Avatare durchwandern, wie im analogen Gespräch, bei dem wir unserem Gegenüber in die Augen sehen können. Die Grenzen der Mitwelten haben sich geweitet, die Übergänge beginnen zu verschwinden in der Globalisierung, in der Digitalisierung. Auch die Grenzen zwischen Theater und Bildender Kunst verschwinden, während der Besucher installative Räume durchwandelt. Und was machen wir? Schotten wir uns ab und behaupten unsere kleine Scholle? Oder nehmen wir die Herausforderung an, das Wort Globalisierung den Wirtschaftsmächten zu entreißen, positiv umzudeuten und die Chancen des Weltbürgerpasses zu erleben?

Es ist zweifelhaft geworden, ob die klassische Theatervorstellung die Realität der Mitwelten, seien sie digital, politisch, ökonomisch oder sozial, überhaupt noch abbilden kann. Nicht umsonst haben sich performative, postdramatische und installative Strömungen herausgebildet, die neue ästhetische Antworten auf diese Frage suchen. Die Konjunktur der Rauminstallationen, die den Besucher als Mitspieler begreifen, ihn in neue Zusammenhänge bringen, lässt sich vielleicht als eine solche neue Betrachtungsform der Gegenwart verstehen. Das zeitgenössische Figurentheater hat in den letzten Jahren die Installationskunst für sich entdeckt. Da dieses Theatergenre traditionsgemäß einen engen Bezug zur Bildenden Kunst sucht, ist dies sicherlich als ein weiterer Schritt in der Aufhebung der Grenze zwischen Darstellung und Bild zu sehen. Die Installation als Erlebnisraum eröffnet dabei dem Besucher und potentiellen Mitspieler eine andere Erfahrungswelt, als dies in einer klassischen Theateraufführung mit Trennung zwischen Publikum und Bühne gegeben ist.

Zum spektakulären, dreitägigen Festival-Auftakt verbinden wir diese Strömung des zeitgenössischen Figurentheaters mit internationalen und lokalen Mitwelten: Wir laden ein zu **PROLOG #013** auf unser Theatergelände. In mehreren, eigens für unsere Räume geschaffenen, installativen Arbeiten und fünf Wahlvorstellungen präsentiert sich das faszinierende, breite Spektrum des Spiels mit Räumen, Objekten, Puppen, als Schattentheater, als Hörerlebnis, als Mitmach-Spiel oder als Choreographie. Highlight eines jeden Abends ist die bildgewaltige Großinstallation **PAGE BLANCHE** der französischen Cie Luc Amoros aus Strasbourg, die auf dem Baugelände der Messma Lofts die ganze Welt auf neun Tableaus entrollt, mit Schatten, Live-Malerei und Celloklängen.

Ästhetisch und inhaltlich sucht auch das Bühnenprogramm des 10. Internationalen Figurentheaterfestivals **BLICKWECHSEL** nach künstlerischen Betrachtungsweisen der Mitwelten im beginnenden 21. Jahrhundert. Wir hüpfen zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages, der die Deutsch-Französische Freundschaft und Zusammenarbeit nach Jahren der Feindschaft und damit ein Stück Europagedanken begründete, in unser Nachbarland. In mehreren Inszenierungen beleuchten wir die virulente und künstlerisch vielseitige, französische Szene. Wir betreten mit Ihnen aber auch digitale Welten, etwa wenn das finnische Künstlerduo WHS mit Projektionen, Jonglage und Magie sich die Zeit im **WARTERAUM** verkürzt oder wenn meinhardt & krauss eine Frau auf multimediale Raumerforschung schicken. Wir lassen die Grenzen zwischen Bildender und Darstellender Kunst verschwinden in **SPRINGVILLE,** dem surrealen Ort voller slapstickhafter Katastrophen, oder mit **DIE SCHEINWERFERIN,** wo sich die Bildende Künstlerin Naoko Tanaka in ihre verdrängten Erinnerungen bildgewaltig vorwagt. (ts)

14. bis 20. juni programm**highlights**

14 fre 20.00 bis 1.00
15 sam 20.00 bis 1.00
16 son 20.00 bis 1.00

prolog #013
Der spektakuläre Festival-Auftakt auf dem ganzen Puppentheater-Gelände!

15 sam bis son 17.00 bis 20.00
bis **16**
17 mon bis die 14.00 bis 20.00
bis **18**

HOME SWEET HOME
im gesellschaftshaus subject to_change **GB**
Mitmach-Installation: Bauen Sie Ihr Eigenheim und erschaffen Sie einen neuen Stadtteil!

17 mon 19.30
MALEDICTION im opernhaus duda paiva company **NL**
Poetisches Gruselkabinett zwischen virtuosem Puppenspiel und Tanz.

18 die 19.30
SPRINGVILLE im opernhaus miet warlop **BE**
Absurdes Katastrophenszenario zwischen visueller Poetik und Slapstick.

18 die 21.00
NUNAKT | DIE KAFFEETRINKERINNEN im schauspielhaus cie mossoux-bonté **BE**
Fremdvertraute Choreographien mit Bären und Kaffee trinkenden Damen.

19 mit 19.30
WARTERAUM im schauspielhaus whs **FIN**
Zauberhaftes Akrobatiktheater in der Bahnhofswartehalle.

19 mit 22.30
DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT im puppentheater puppentheater magdeburg **D**
Fausts Weltenreise als pubertäre Fahrt durchs Kindergimmer.

20 don 20.00
R.O.O.M. (RE ORGANISATION OF MATERIAL) im puppentheater meinhardt & krauss **D**
Multimediale Raumerforschung in projizierte Welten.

ausführliches **programm** unter: www.**blickwechselfestival.de**

sternstunden der figurenspielgeschichte. heute: august nudeltute

Leihgabe
TheaterFigurenMuseum
Lübeck, Fritz Fey Stiftung

Tri-Tra-Trallalla! – Ja, schau doch mal, da ist er ja wieder! Endlich mal ein richtiger Kasper! Denn ordentliches Puppentheater, das ist Kasperletheater, das weiß jeder. Und der Kasper, der ist immer so lustig und vorlaut und ungezogen – aber eigentlich ein ganz lieber Junge, der Seppl und Gretel treue Freundschaft hält und seiner Oma hilft. So war das schon immer. Und darum ist der Kasper August Nudeltute genau so einer. Und sein Erfinder August Büttner hat damit für die Kinder gespielt und das Krokodil wurde ordentlich…

„Halt!", ruft da der Nudeltute, „Halt! Seid ihr alle da?" Kasper hat seinen Namen erst seit ungefähr 200 Jahren. Vorher mussten in den deutschen Landen andere Spaß machen: der Hanswurst zum Beispiel, der Harlekin oder der Pickelhäring. Sie alle waren eines ganz bestimmt nicht: kindisch. Da genügt ein Blick auf ihren Vorfahren aus dem Mittelalter: Meister Hämmerlein. Der hatte Teufelshörner und einen mächtigen Knüppel, mit dem er besonders gern Weib und Kind verprügelte. Lustig? Irgendwie schon, sonst würden seine Nachfolger vermutlich nicht zur Bezeichnung „Lustige Figuren" gekommen sein. Meister Hämmerleins Knüppel haben sie gleich mal behalten. Die Teufelshörner nicht. Vielmehr wurden Tod und Teufel zu ihren Gegenspielern. Dass sich selbst so mächtige Kontrahenten stets der verbalen und körperkräftigen Schlagfertigkeit der Lustigen beugen müssen, macht letztere zu Archetypen des sich in jeder Lage behauptenden Lebens. Klar, dass sich die Lustigen dann auch vor den weltlichen Obrigkeiten nicht fürchten: Sie wurden zum kritischen Sprachrohr des Volkes und damit bei diesem ungeheuer beliebt.

So überlebten sie mühelos die Jahrhunderte bis an den Anfang des zwanzigsten, als August Büttner mit Planwägen voller Kasperstücke durch die Lande zog. Durch einen Unfall beim Zirkus ausgeschieden, suchte er sein (finanzielles) Glück beim Kaspertheater. Mit dabei sein Frontmann August Nudeltute. Noch berühmter wurde dieser, als Augusts Sohn Walter Puppen und Publikum seines Vaters übernahm. Im Jahrmarktskasperstück „Anno Toback" begeisterte er die Großen. Nicht allzu lange freilich: Walter schloss sich der Jugendbewegung der 1920er Jahre an, die Kasper zum Kind trimmte und dem volkstümlichen das künstlerische Puppenspiel gegenüberstellte. 1933 hatte es sich für Walter ohnehin ausgekaspert. Er erhielt Berufsverbot und erst im Kriegsgefangenenlager in Alabama fand er wieder Gelegenheit (und Anlass) zum erheiternden Spiel. Zurück in Deutschland baute er sich ein Imperium von 300 Puppen auf, in dem der Kasper August Nudeltute ein Besonderer unter vielen war.

Und später? In der DDR verboten, da zu subversiv, kam Kasper erst in letzter Zeit wieder aus der Versenkung: in zahllosen didaktischen oder unterhaltenden Kinderprogrammen, klar. Aber auch neu entdeckt als subversiver Querdenker für Erwachsene. Der Kasper, der ist wieder da!

August Nudeltute lebt heute im Museum für PuppentheaterKultur Bad Kreuznach. In der FigurenSpielSammlung Mitteldeutschland aber kann sein Zwillingsbruder, erschaffen um 1945 von Hans Christian Müller, besucht werden. (kg)

WER? August Büttner. **WANN?** ca. 1880. **WIE?** Holz & Stoff. **WARUM?** Weil Büttner nach einem Unfall nicht mehr beim Zirkus arbeiten konnte.

villa **p.**
figuren**spiel**sammlung
mitteldeutschland
ÖFFNUNGSZEITEN
die bis son, 11 bis 17 Uhr
FÜHRUNGEN
mit 15.30 Uhr;
sam, son 11 und 15 Uhr
Die Sammlung bleibt vom 2. bis 24.9.2013 für Umbau- und Renovierungsarbeiten geschlossen!

café **p.**
ÖFFNUNGSZEITEN
die bis son ab 12 Uhr
sowie zu allen Veranstaltungen

junge menschen auf entdeckungsreise

im gespräch mit michael morche, leiter des puppenspielclubs am puppentheater magdeburg

Michael, du leitest den „PSC" – wer verbirgt sich hinter diesem Decknamen? PSC bedeutet einfach PuppenSpielClub. Das ist ein bisschen wie ein Theaterjugendclub, nur dass bei uns auch mit Puppen und Objekten gespielt wird. Mitmachen kann jeder Jugendliche ab 12 Jahren, der Zeit und Lust darauf hat. Inzwischen sind wir schon zu neunt, brauchen aber fürs kommende Jahr noch ein paar junge Menschen mehr. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Sabine Oeft leite ich die Gruppe.

Wie bist du denn zu dieser ehrenvollen Aufgabe gekommen? Ich habe meine Jugend in Magdeburg verbracht und hier in verschiedenen Theatergruppen gespielt. Nach der Schule habe ich an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" in Berlin Schauspiel studiert und war dann unter anderem am Thalia Theater Halle engagiert. Dort habe ich angefangen, Theaterprojekte und Workshops mit Jugendlichen zu machen. Nach einem Jahr in Australien, wo ich noch einmal etwas völlig Neues kennen gelernt habe, lehre ich seit zwei Jahren als Dozent an verschiedenen Schauspielschulen in Berlin. Außerdem habe ich hier auch zum ersten Mal mit Puppenspielern gearbeitet. Daneben leite ich verschiedene Theaterclubs mit Kindern und Jugendlichen – und jetzt also den PSC am Puppentheater Magdeburg.

Einmal pro Woche findet man euch im Workshopraum der villa p. Was genau macht ihr da? Meistens machen wir uns erst einmal warm. Dafür kommen viele Theaterübungen und -spiele in Frage, die den Körper, die Stimme, das Rhythmusgefühl, die Sensibilität, die Phantasie und vieles mehr trainieren. Absolutes Highlight im Moment ist „Zombie", ein Spiel, in dem man sich blind im Raum zurechtfinden muss. Nach dem Aufwärmen wird am Stück probiert: Text lesen und besprechen, Szenen als Schauspieler spielen, ausprobieren wie es funktionieren könnte … Am Ende nehmen wir die Puppen in die Hand und versuchen unsere Ideen mit ihnen zu verwirklichen. Aktuell arbeiten wir mit Tischpuppen und kleineren Objekten.

Und was soll am Ende dabei herauskommen? Wir proben gerade an dem Stück **HERR BURCZIK HAT SONST NIE BESUCH** von Franz Zauleck. Das ist eine skurrile Außerirdischen-Freundschafts-Märchen-Geschichte. Wenn alles so wird, wie wir uns das denken, werden wir am 08.07.2013 unsere Premiere feiern. Dazu sind alle herzlich eingeladen!

Prima. – Aber was kann dann noch kommen? In den kommenden Jahren wollen wir verschiedene Materialen und Puppenarten ausprobieren. Die Jugendlichen sollen in deren Bau und die Gestaltung stark einbezogen werden und so entdecken, wie aus einem Material und einer Idee eine lebendige, charakteristische Figur entstehen kann. Es wird Workshops geben und es wird auch wieder an einem Stück probiert werden. Ich wünsche mir, dass sich noch junge Menschen melden, die Lust auf die gemeinsame Entdeckungsreise haben.

LUST, MITZUSPIELEN? PROBENZEITEN: immer don, 16.30 bis 18.30 Uhr **KONTAKT:** sabine.oeft@ptheater.magdeburg.de puppenspielclub@gmx.de

HERR BURCZIK HAT SONST NIE BESUCH von Franz Zauleck **SPIEL** PuppenSpielClub des Puppentheaters Magdeburg **LEITUNG UND REGIE** Michael Morche **PREMIERE** 08.07.2013 **BEGINN** 18.30 Uhr **WEITERE VORSTELLUNG** 09.07.2013 **BEGINN** 10 Uhr

frankreich-tournee

für drei wochen war das ensemble im märz auf tournee durch frankreich und zeigte in vier städten könig richard III. und die geschichte vom kleinen onkel. puppenspielerin claudia luise bose berichtet aus frankreich von der suche nach erdbeeren, vermeintlicher bauernhofidylle und vollen sälen.

vitry-le-françois 12.03.2013
Die ersten Brocken Französisch kann ich schon ausspucken. Die Putzfrau freut sich über meine Satzstoppelungen, die Dame im Supermarkt merkt mir an meiner Frage nach Erdbeeren für die heutige **RICHARD-**Vorstellung meine Fremdsprachigkeit nicht an und spult eine Antwort in unerhörtem Tempo ab. Im riesigen, ansonsten sehr gut sortierten Intermarché gibt es allerdings keine Erdbeeren. Wäre ja auch abartig: Es ist März und eiskalt draußen. Aber dann finden wir zwei Straßen weiter einen Aldi. Da gibt es Erdbeeren. Aus Marokko … alles wie daheim. Die sind unten alle matschig und die oberen riechen verdächtig intensiv. „Parfümiert", sagt Jonathan. Auf Erdbeerodyssee folgt Hotelzimmeraufenthalt im schweinchenrosafarbenen Zimmer. Aber es gibt 'ne Wanne. Und erfreulicherweise ist gleich Probe.

13.03.2013 Aus Textdurchlauf, Probe und Vorstellung wurden gestern neun Stunden **RICHARD III.** non-stop. Zur Vorstellung kamen 30 Zuschauer … Das Blitzeis ließ eine Absagewelle eintrudeln. Die Vorstellung selbst: Sprache scheint ganz automatisch ein Thema zu werden. Sobald links und rechts die französischen Übersetzungen projiziert mitrattern, klingt plötzlich auf der Bühne so einiges anders … und ich entdecke das Stück und die Figuren wieder völlig neu. Plötzlich ist wieder alles möglich. Toll: Risiko und Wachsein in der Unsicherheit.

bourg-en-bresse 15.03.2013
Wunderschön ist es hier. Das Theater, in dem heute **RICHARD III.** gezeigt wird, ist so imposant, dass sich der Aufregungspegel innerhalb der Gruppe spürbar angehoben hat. Es ist aber eine freudige Aufregung: Wir werden mit französischem Flair und großem zeitlichem Freiraum überschwemmt und flanieren mit vollgeschlagenen Bäuchen durch den Frühling. Man darf gespannt sein auf den heutigen Abend: 300 Zuschauer sind angekündigt und dieser Ort, dieses Gastspiel entpuppen sich für mich als so glamourös, wie ich es mir in Bezug auf Gastspiele generell ausgemalt hatte. Vive la France!

frouard/nomeny 18.03.13 Der Glamour ist verflogen. Die **RICHARD-**Vorstellung war so unvergleichlich, dass ich anschließend in ein stattliches Pseudo-Nachpremierenloch gefallen bin. Nun sitzen wir, weit verstreut, in der Pampa rund um Frouard auf Bauernhöfen fest und sind absolut abhängig von einer perfekten Organisation. Unfrei fühlt sich das an und etwas abgestellt. Aber gut – in einigen Stunden ist Probe und ab morgen sind wir mit Vorstellungen und Publikumsgesprächen recht beschäftigt.

20.03.13 In der Garderobe gibt es Wanzen. Die lassen mich zwar vor jeder Vorstellung kräftig mein Kostüm schütteln, können aber nicht schmälern, dass wir hier mit offenen Armen aufgenommen werden. Vor jeder Vorstellung vom **KLEINEN ONKEL** gibt der Theaterdirektor eine kleine Einführung, in der er betont, man dürfe nicht mit den Drehstühlen quietschen und müsse mit offenen Augen und Ohren das Stück verfolgen, da es ohne Sprache auskommt. Die Gespräche im Anschluss mit den Kindern lassen jedoch vermuten, dass dies kein größeres Problem darstellt. Am schönsten die Reaktionen auf die Frage, was ihnen denn am besten gefallen hätte: Die Arme hören gar nicht mehr auf, sich nach oben zu recken, und den Kindern fällt immer noch etwas ein, was sie besonders spannend fanden. Wir verstehen uns.

vendôme 28.03.13 Nachdem die „Bauernhofidylle" mich gegen Ende doch etwas verrückt machte und ich der frouardschen Tristesse nichts als eine dicke Erkältung entgegen zu setzen wusste, ist Vendôme die überaus benötigte, sehr erfreuliche Kehrtwende. Auch hier finden wir ein verträumt-malerisches Städtchen und wunderbare Theaterräume vor. Die Vorstellungen verlaufen sehr erfreulich und nichts wäre besser, als nun, nach nahezu drei Wochen mit diesem Ort einen Abschluss der Tournee zu finden. Aber wir müssen zurück nach Vitry, zurück zum Anfang und so schließt sich der Kreis. Aber jetzt lässt sich schon sagen: Es war eine aufregende Tournee, eine anstrengende, eine erkenntnisreiche … und hoffentlich nur eine von vielen, die da noch kommen werden.

Das Ensemble gastiert mit **MARLENI. PREUSSISCHE DIVEN BLOND WIE STAHL** am 23.4. in **Friedrichshafen** und mit **DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT** am 5. Mai 2013 beim **Internationalen Figurentheaterfestival „Homunculus"** in Hohenems (Österreich) und am 10. Mai 2013 beim **Internationalen Figurentheaterfestival Erlangen, Nürnberg, Fürth und Schwabach.**

Frankenstein – das Monster, Tod und Verderben … Der Studiengang Figurentheater in Stuttgart brachte die monströse Geschichte mit dramaturgischer Hilfe aus Magdeburg auf die Bühne des Wilhelma Theaters. Was mittels einer solch grandiosen Unterstützung herauskommen muss, lobliest sich in der Stuttgarter Zeitung so: „Inszenierung und Spiel beeindrucken mit dichten Impressionen aus einer Welt, in der Menschen sich sekundenschnell in Marionetten und wieder zurück verwandeln". Tja. Gerne.

Damit Sie nicht vor geschlossenen Türen stehen: Die FigurenSpielSammlung Mitteldeutschland wird vom 2. bis 24.9.2013 umgebaut, durchgewischt, renoviert und freut sich ab dem 25.9. in frischem Gewand wieder auf Ihren Besuch!

Die „Reise nach Eisenach" – oder woanders hin, haben sich jetzt die Eventmanager des café p. im Puppentheater auf die Fahnen geschrieben. An ausgewählten Mittwochen begeben sie sich auf kulinarische Spurensuche rund um die Welt und probieren dabei allerlei Leckeres aus Ägypten, Asien, Afrika […] und natürlich auch Europa. Oder Eisenach. Die Eventabende beginnen immer um 19:00 Uhr und ziehen sich wie eine Art Orient-Express durch die jeweiligen Länder. Anstehende Termine sind Spanien (Tapas-Abend am 15.05.), Vietnam (22.05.) und Skandinavien (29.5.). Unter 0391 - 540 3314 kann man sich täglich außer montags zu den Öffnungszeiten des café p. ab 12:00 Uhr über anstehende Reisen informieren oder man schaut am besten gleich direkt vorbei - die haben immer was Schönes im Angebot, von H-Milch bis Herrentorte.

Auch und besonders Barleben ist jetzt im Boot der Puppenpatenpartnerschaften und hat sich dem Kai und der Gerda aus der Schneekönigin angenommen. Sven Fricke vom Unternehmerbüro (li) und Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff (re) freuten sich über die Möglichkeit und für Barleben, eine solche Unterstützung geben zu können. Was will man da weiter machen, als sich ebenfalls zu freuen. Willkommen an Bord der wunderbaren Patenschaften und hiermit der weitere Aufruf an unsere umliegenden Gemeinden und Städte: Kommt vorbei und macht einfach mit!

Garten- und andere Zwerge wurden jetzt von SPD und BUND aufgerufen, Aktionen und Projekte auf Schulhöfen zu kongipieren, die einen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten sollen. Nicht nur, dass danach alles ein bisschen grüner, sondern auch das Verständnis für Umwelt und Natur bewusster gemacht werden soll. Puppentheater war natürlich sofort dabei, weil sie sich auch als eine Art schützenswerte Oase sehen, aktuell ihren Innenhof fürs anstehende Festival begrünen und sich außerdem an der Aktion mit Gutscheinen für einen ganzen Tag Puppentheater beteiligen.

Die Spielzeit **geld**oder**leben** wird unterstützt durch

ÖSA Versicherungen Finanzgruppe

Stadtsparkasse Magdeburg

SWM Magdeburg

ottostadt magdeburg

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG
Warschauer Str. 25
39104 Magdeburg
INTENDANT Michael Kempchen
KÜNSTLERISCHER LEITER
Frank Bernhardt

Das Journal puppe. erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe Ende Juli 2013. **REDAKTION** Frank Bernhardt (fb), Jesko Döring (jd), Katrin Gellrich (kg), Tim Sandweg (ts) **REDAKTIONSSCHLUSS** 15.04.2013 **FOTOS** Kjartan Bjelland, Jesko Döring, Philippe Gisselbrecht, Reinout Hiel, Christoph Kalscheuer, Pirje Mykkänen, Bernd Riedl, Enrico Rößler, iStockphoto **GESTALTUNG** genese werbeagentur gmbh

Anzeige